

# Arbeiter-Zeitung

Dienstag, 26. Oktober 1920  
8. Jahrgang, Nummer 250

### für Schlesien und Oberschlesien

Erste Ausgabe täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 0,80 Mk., monatlich 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,25 Mk., unter Streifenband 2,80 Mk. Unzulieferlich: Die 10 gespaltenen Wirtmetzgerle über deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 6 Pf., Kellamapreis: Die gespaltenen Wirtmetzgerle über deren Raum im Wert 20 Pf. — Schluß der Inseraten-Nachnahmen in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr; in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Organ der A.P.D., Sektion der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Haupt-Expedition: Breslau 10, Trubniger Str. 62. Telefon Nfag 2877. Postfach Nr. 644. Filial-Expeditionen: Gleiwitz: Pöppelstr. 11/12. Tel. 404. Waldenburg, Wollsch. G. 22, 23. Silesien: Gungl & Tel. 2884. Gleiwitz, Dänemarkstr. 40. Westfälische: Morgens bis 7 Uhr abends. Postaktion: Breslau, Trubniger Str. 62. Tel. Nfag 2887. Expreßzeit der Postaktion: Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr. Geschäftsdruck am Hauptverlagsgort Breslau

## Ausweisung der Fürsten gefordert!

### Milde Urteile im ersten Sememordprozeß — Von „Schwarzer Reichswehr“ und „Einjak im Ruhrkampf“ darf nicht gesprochen werden

(Eig. Drahtb.) Berlin, 26. Oktober.  
Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstage einen Gesetzesentwurf eingebracht, in dem die Verweisung aller ehemaligen Landesfürsten aus dem deutschen Reichsgebiet gefordert wird. Ihre gesamter beweglicher und unbeweglicher Besitz soll vom Staate beschlagnahmt werden. Jeder Versuch der Rückkehr in das deutsche Reichsgebiet soll als Verbrechen des Hoch- und Landesverrats bestraft werden.

(Eig. Drahtb.) Berlin, 26. Oktober.  
Auch in Schlesien hatten sich einige „ernsthafte“ Blätter mit Monne auf die Meldung gestürzt. Nun ist wieder einmal nichts damit. Wie schade...  
Tribüne“ aus Warschau, wonach die Sowjetregierung eine Änderung der Staatsflagge beschließen sollte, erfinden ist.“

### Tagesordnung zum Kongreß der Werttätigen

- Infolge eines technischen Versehens wurde die Tagesordnung zum Kongreß der Werttätigen nicht vollständig abgedruckt. Die Tagesordnung lautet:
1. Arbeitslosigkeit, Nationalisierungsfrage und der Kampf des werttätigen Arbeiters gegen die Ausbeutung (Referent: Fritz Hecker, M. d. R. und Vorsitzender des Ausschusses).
  2. Der gemeinsame Kampf der Arbeiter in den Betrieben mit den Erwerbslosen (Referent: Phil. Josef, Vorj. des Landeserwerbslosenvereins Frankfurt-Hessen).
  3. Der Kampf um die Enteignung der Fürsten (Referent: Theo Neubauer, M. d. R.).
  4. Die Notlage des werktätigen Mittelstandes und der armen Bauern (Referent: Wilh. Roosen, M. d. R. und Ernst Puh, Vorj. des Bundes der Schaffenden Landwirte).
  5. Steuerpolitik, Aufwertungs- und Mieterfragen (Referent: Höllein, M. d. R.).
  6. Die Vernichtung der Volksgesundheit durch Antreibersystem und Massenarbeitslosigkeit (Referent: Dr. Klauer).
  7. Organisatorische Aufgaben.

### Polens Wilna-Note

M. S. — Als vor einigen Wochen der russisch-litauische Garantievertrag unterzeichnet war, wurde Polen außerordentlich unruhig. Die Ursache dieser Unruhe hatte zweierlei Gründe. Der Abschluß des Vertrages war erstens ein Beweis für die Annäherung zwischen Litauen und der Sowjet-Union; eine Tatsache, die im Widerspruch zu den polnischen Interessen steht. Polen hätte bis vor kurzem noch durch Vermittlung der baltischen Staaten, vor allem des lettlandschen Ministerpräsidenten Umanis den Versuch gemacht, Litauen in die Einheitsfront der baltischen Staaten einzureihen. Der Abschluß des Moskauer Vertrages zeigte, daß diese Versuche mißlungen waren und daß die Einheitsfront der Gegner der Sowjetunion einen starken Riß erhalten hatte. Für Bilsudskis aggressive Pläne gegen die Sowjet-Union bedeutete die litauisch-russische Annäherung einen schweren Schlag. Denn so klein und militärisch unbedeutend Litauen auch ist, bedeutet die Tatsache, daß im Süden Polens ein neuer Freund der Sowjet-Union entstanden ist, ein starkes Hindernis für die Verwirklichung der kriegertischen Absichten, die Marshall Bilsudski gegen die Sowjet-Union hegt.

### Ein besonders blöder Schwindel

(Eig. Drahtb.) Berlin, 26. Oktober.  
Mehrere Berliner Morgenblätter veröffentlichten eine falsche Meldung, die aus Paris kommt und wonach die „Chicago-Tribüne“ aus Warschau berichtet, daß der dortige Sowjetgesandte angeklagt habe, die rote Fahne der Sowjet-Union werde durch eine rothgrüne Fahne mit goldener Umrandung und mit Hammer und Sichel im Mittelpolde ersetzt. Schicklerin habe diese neue Fahne durchgesetzt. Diese Meldung ist von A bis Z erlogen. Die Fahne der S.U. bleibt die rote Fahne des Proletariats. Die Berl. Zeitung der „M.S.“ gibt hierzu folgendes offizielle Dementi bekannt: Die Berliner Vertretung der Telegraphenagentur der Sowjet-union ist zu der Feststellung ermächtigt, daß die Meldung der „Chicago-“

Ein zweiter Grund für den Unwillen, den der Vertrag zwischen Litauen und der Sowjet-Union in Polen erregt hatte, war die Wilnaer Frage. Bekanntlich haben Schicklerin und der litauische Ministerpräsident Slesewizius gleichzeitig mit der Unterzeichnung des Garantievertrages Noten ausgetauscht, in denen einerseits die Sowjetunion bestätigte, daß es ihre bisherige Auffassung in der Wilnafrage aufrecht erhält und andererseits Litauen erklärte, daß seine Verpflichtungen als Mitglied des Völkerbundes die Bestimmungen des Vertrages nicht außer Kraft setzen könnten. Mit diesem Notenaustausch wurde neuerdings der Wilnafrage aufgerollt und Polen sowie der Völkerbund daran erinnert, daß der mächtigste Staat im Osten die gegenwärtige Regelung der Wilnaer Frage nicht anerkennt. Wilna ist bekanntlich seinerzeit durch die Truppen des Generals Zelewski mitten im Frieden besetzt worden. Die Botschafterkonferenz hatte durch ihren Beschluß vom 14. März 1923 diesen offenherzigen Gewaltstreich sanktioniert, trotzdem Litauen dagegen schärfsten Protest erhoben hatte. Nun hatte der Moskauer Vertrag nochmals vor aller Welt bekräftigt, daß die Sowjetunion und Litauen den Beschluß der Botschafterkonferenz nicht anerkennen und daß die Sowjetunion den Anspruch Litauens auf Wilna geltend macht. Die nationalitischen Kreise Polens, besonders die militärische Umgebung Bilsudskis, forderten die polnische Regierung auf, gegen die neuerliche Aufrollung der Wilnaer Frage Protest zu erheben und bei dieser Gelegenheit auch ein wenig mit dem Sabel zu rascheln. Man hörte aber immer noch nichts von der Absendung einer solchen Note an die Sowjet-Union. Am 12. Oktober wurde zwar von einer internationalen Depeschenagentur die Nachricht verbreitet, daß eine in scharfer Sprache gehaltene Note in Moskau überreicht sei. Diese Meldung hatte sich jedoch als falsch herausgestellt und erst am 23. Oktober hat endlich der polnische Geschäftsträger in Moskau die Protestnote überreicht. Diese Note bedeutete eine Überraschung, da sie in einem außerordentlich ruhigen und man möchte sogar sagen in einem zahnlosen Tone gehalten ist. In dieser Note wird gegen den Abschluß des litauisch-russischen Vertrages kein Protest erhoben. Es wird lediglich festgestellt, daß Rußland durch den Rigauer Vertrag vom 18. März 1921 auf die westlich von der durch diesen Vertrag festgelegten polnisch-russischen Grenze Verzicht geleistet habe und daß deshalb der Streit über Wilna ausschließlich unter die Kompetenz Polens und Litauens fällt. Im übrigen sei die Wilnaer Frage durch die Entscheidung auf der Botschafterkonferenz bereits endgültig gelöst.

## Das Landsberger Urteil

(Eig. Drahtb.) Landsberg, 26. Oktober.  
Im ersten Sememordprozeß der sich mit dem verurteilten Giftmord an dem Leutnant Zahnle beschäftigt, ist gestern das Urteil gesprochen worden. Während der Staatsanwalt gegen Thom 4 Jahre, gegen Rathmann 3 Jahre Zuchthaus und gegen Buchholz 6 Monate Gefängnis beantragte, lautete das auffassend milde Urteil folgendermaßen: Der Angeklagte Thom wird wegen verurteilter Tötung zu zwei Jahren Gefängnis, der Angeklagte Rathmann wegen Beihilfe ebenfalls zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei Thom werden sieben Monate, bei Rathmann zehn Monate Untertuchungshaft angedreht. Der Angeklagte Buchholz wird wegen Bedrohung mit einem Verbrechen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe gilt als verbüßt.

„Vor und betonte, daß allein der Ausdruck „Schwarze Reichswehr“ schwerste außenpolitische Folgen haben werde und die Öffentlichkeit daher ausgeschlossen werden müsse. Die Frage des Vorliegenden, ob er irgendeine entsprechende Weisung vom Reichswehrministerium habe, verneinte der Sachverständige. Buchholz sagte dann über den Fall Zahnle aus, daß es allgemein plötzlich „herumgekommen“ sei, daß eine Munitionshiebung an die Kommunisten vorgenommen sei, in die Zahnle und der Wachmeister verwickelt seien. Es habe darüber allgemeine Empörung geherrscht. Es stellte sich im Laufe der Vernehmung heraus, daß Rathmann dem Zahnle Gift gegeben hatte. Als der Angeklagte dann vom

### Einjak im Ruhrkampf

spricht, erhebt der Vertreter des Reichswehrministeriums, Oberst Gudo-wius, gegen solche Auslagen vor der Öffentlichkeit Einspruch. Von der Verteidigung wurde erneut ein Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit gestellt. Das Gericht lehnte diesen Antrag aber ab und erklärte, um den Eindruck der Aussage abzuwechen, daß es auf diese von dem Angeklagten und jungen Zeugen vorgebrachten „Gerüchte“ keinen Wert lege. (M)

Der Angeklagte Rathmann erklärte, Thom sei eines Morgens zu ihm gekommen und habe ihm gesagt, Zahnle müsse um die Ecke gebracht werden. Er sei schließlich zu dem Entschluß gekommen, das Gift zu geben, weil er befürchtet habe, als Mitwisser seines Lebens nicht mehr sicher zu sein.

Der Angeklagte Thom, der dann vernommen wurde, bezeugte: am Montag abend habe ihn Klapproth den Auftrag gegeben, Zahnle um die Ecke zu bringen.

Es kamen dann die medizinischen Sachverständigen zum Wort. Dafür, daß der Angeklagte für die Tat nicht voll verantwortlich sei, lägen keine Anhaltspunkte vor. Nach einer kurzen Beratung beschloß das Gericht, die beiden Zeugen Klapproth und Knäppel nicht zu verurteilen.

Im Anschluß an den Strafentwurf führte der Oberstaatsanwalt aus, daß bei dem

### „Arbeitskommando“

strengste Dienstverschwiegenheit gewahrt werden mußte. Jeder Vortritt hiergegen habe als Verrat gegolten. Nur so konnte der Giftmordverbrechen an Zahnle erfolgen. Der Oberstaatsanwalt ging dann auf die Einzelheiten der Tat ein und kam zu dem Schluß, daß Thom durchaus planmäßig an der Vergiftung Zahnles gearbeitet habe.

Über den Verlauf der Verhandlungen ist noch folgendes nachzutragen: Unter den Zuhörern befinden sich auch drei Vertreter des Reichsausschusses des Preussischen Landtages, darunter Genosse Ohlig, und ein Vertreter des Reichswehrministeriums. Auf der Anklagebank haben Platz genommen der Kraftwagenführer Reinhold Thom, der zurzeit in der Landesanstalt untergebracht ist, ferner der Drogist Alfred Rathmann, der sich noch immer in Untertuchungshaft befindet, und drittens der Kaufmann Hans Buchholz aus Berlin-Charlottenburg.

Als Zeugen im Sememordprozeß sind auch die in einem anderen Verfahren Angeklagten Erich und Willi Klapproth erschienen. Unter den weiteren siebzehn Zeugen befinden sich ebenfalls mehrere Angeklagte aus dem anderen Verfahren. Zugleich als Zeuge und als Sachverständiger ist Oberst Gudo-wius vom Reichswehrministerium anwesend. Ein Antrag der Verteidigung auf Ausschluß der Öffentlichkeit wird abgelehnt.

Alle drei Angeklagten sind bisher nicht vorbehaftet. Dem Angeklagten Thom wird vorgeworfen, den Entschluß gefaßt zu haben, im Juni 1923 in Küstrin den Leutnant a. D. Richard Zahnle durch Gift zu töten. Der Angeklagte Rathmann soll dem Angeklagten Thom wesentlich Hilfe geleistet haben. Der Angeklagte Buchholz soll dem Mitangeklagten Rathmann mit Begehung des Verbrechens des Totschlages gedroht haben.

Das Gericht vernahm zunächst den Angeklagten Buchholz über seine persönlichen Verhältnisse. Als er erklärte, daß er in die Schwarze Reichswehr eingetreten sei, trat der militärische Sachverständige, Oberst Gudo-

Wie kommt es, daß die Regierung des kriegslustigen Marschalls Bilsudski plötzlich einen so sehr ruhigen Ton angeschlagen hat? Der polnische Außenminister Jaleski hat am Tage der Ueberreichung der Note, polnischen Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die Note einen Beweis für die friedliche Politik Polens darstelle und daß ihr Inhalt gleichzeitig von dem Gefühl der eigenen Kraft der polnischen Republik diktiert sei. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß natürlich weder „die friedliche Politik“ noch die „eigene Kraft“ die Ursache der gemäßigten Sprache der polnischen Note ist. Im Gegenteil: Diese Note ist ein Zeichen der eigenen

Sch w ä d e, Wilsudski befindet sich augenblicklich im Stadium der Reorganisation der polnischen Armee, für ihn ist deshalb noch nicht der Zeitpunkt für eine endgültige Auseinandersetzung mit der Sowjet-Union gekommen.

Wir haben schon wiederholt den Beweis erbracht, daß die ganze Welt Wilsudskis auf eine kriegerische Auseinandersetzung mit der Sowjetunion hinausdrängt. Es muß deshalb als ein billiges Vergnügen betrachtet werden, wenn sich der Mann mit Hilfe seines Außenministers als „Friedensfreund“ aufspielt. Man kann nicht ablegen, daß die polnische Note unter den gegebenen Verhältnissen einen ziemlich geschickten Schwachsatz darstellt. Auf der einen Seite werden die rabiaten Nationalisten beruhigt, denen man zeigt, daß Wilsudski „auf der Macht“ steht, auf der anderen Seite will man der großen Masse der polnischen Bevölkerung, die durch die Jahre des Krieges und der Inflation müde geworden ist, den Beweis erbringen, daß das Regime Wilsudskis nichts anderes als den Frieden erstrebt. Es soll in dem polnischen Volk abtöndlich der Eindruck erweckt werden, als ob man nur den Frieden wünsche, um gegebenenfalls nach berühmtem Muster umso leichter zu erklären: „Wir sind überfallen!“

Der Ton der Note ist aber nicht nur auf die gegenwärtige militärische Schwäche Polens, sondern auch auf die Tatsache zurückzuführen, daß augenblicklich der Wilsudskistat im Osten isoliert dasteht. Polen erstrebt einen Zusammenschluß der baltischen Staaten unter seiner Hegemonie. Die Sowjet-Union erklärt dagegen wiederholt, daß sie eine derartige Hegemonie nicht zulassen würde, daß sie aber zur Sicherung des Friedens bereit sei, mit den baltischen Ländern und Polen einzelne Sicherheitsverträge abzuschließen. England und Polen intrigierten gegen den Abschluß derartiger Sicherheitsverträge, und die Verhandlungen darüber zogen sich auch tatsächlich immer weiter in die Länge. Der Abschluß des Vertrages mit Litauen hatte aber die baltischen Länder veranlaßt, aus ihrer Reserve hervortreten und in beschleunigtem Tempo mit der Sowjet-Union Verhandlungen über den Abschluß von Sicherheitsverträgen aufzunehmen. Auf Erträgen der letzten Regierung weist gegenwärtig in Riga der außerordentliche Bevollmächtigte der Sowjetregierung, A. A. A. A., der die Verhandlungen über den Garantievertrag mit Lettland führt. Der bevorstehende Abschluß der Garantieverträge mit den baltischen Ländern bedeutet die vollständige Sprengung der Einheitsfront der baltischen Länder und die Verhinderung der polnischen Hegemonie im Osten. Die großen Erfolge der sowjetrussischen Außenpolitik verbannten Polen zur Dornenbüsche, wodurch auch der jahne Ton der polnischen Wilna-Note zu erklären ist.

## Kantons Einfluß wächst

(Fig. Drahtb.) Moskau, 26. Oktober.

Selbst englische Pressemitteilungen aus Peking müssen jetzt zugeben, daß innerhalb der chinesischen Bevölkerung die kommunistische revolutionäre Kantonegierung fähig an Einfluß gewinnt. Infolge ihrer geschickten Propaganda konnte sie feiner der verschiedenen militärischen Machthaber in den Provinzen auf seine Untergebenen verlassen. Die Bewegung in Tscheking gegen Sunliksuanfang sei zusammengebrochen. Die Truppen des reaktionären Zwilligauverneurs von Tscheking haben bei der Flucht die Banken in Sangtshau geschändet.

\*

## Die kritische Lage in Shanghai

Shanghai, 24. Oktober. Eine Gruppe von 50 Studenten verlor sich mit Bomben und andere Waffen eine Demonstration am Westrande von Shanghai anzugreifen. Sie wurden jedoch von der Polizei unter Zurücklassung von zwei Verwundeten und vier weiteren Geiseln zurückgetrieben und entkommen in Kraftwagen. Wegen verhängener Verleumdung der öffentlichen Ordnung ist über die unmittelbare Umkehr von Shanghai das Kriegssrecht verhängt worden.

Shanghai, 25. Oktober. Der Boykott gegen Eng-

land verschärft sich; englische Waren im Werte von Tausenden von Dollar sind beschlagnahmt worden.

\*

## Ein Manifest Fengs

Peking, 24. Oktober. Der General Fengjusiang hat in einem hier veröffentlichten Manifest seine Stellung dargelegt. Es heißt darin: „Während die imperialistischen Mächte unser nationales Leben durch ungerechte Verträge erwürgen, hat Rußland freiwillig seine Verträge aufgegeben. Sollten wir etwa davon absehen, warme, freundschaftliche Gefühle gegenüber der Sowjetregierung zu hegen, oder wollen wir versuchen, die Günstigkeit zu erschmelzeln, die uns als Sklaven ansehen? Die Sowjetregierung hat die Aufgabe der Befreiung der schwachen und ausgebeuteten Massen übernommen, und wir brauchen nicht zu fürchten, daß sie irgend etwas tun wird, um unsere Interessen zu gefährden.“ Fengjusiang erklärte, daß er aus dem Auslande zurückgekehrt sei, um die „Imperialisten“ zu kritisieren.

MSB. Chicago, 21. Oktober. Einer der ältesten sozialistischen Führer Amerikas, Eugen Victor Debs, ist heute abend gestorben. Er hatte als Präsident des Eisenbahnerverbandes zahlreiche große Streiks organisiert und war fünfmal sozialistischer Kandidat für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten. Das letzte Mal, als er eine sechsjährige Gefängnisstrafe verbüßte, zu der er wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gehehe verurteilt worden war.

## Wölflisch-sozialdemokratische „Arbeitsgemeinschaft“

(Fig. Drahtb.) New-Sichtb., 26. Oktober.

Die drei wölflischen Abgeordneten haben sich mit der bisherigen sozialdemokratischen Abgeordneten Frau Salow unter dem Namen „Arbeitsgemeinschaft“ zu einer Fraktion zusammengeschlossen.

## Vom Tage

Die Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung nach den großen Sommerferien am Mittwoch, den 3. November, nachmittags 3 Uhr, ist jetzt endgültig festgelegt worden.

Von französischer Regierungsseite wird versucht, den deutschen Partner zu größeren Zugeständnissen zu drängen, ihn eventuell zur Garantie der Ojgrenzen zu bewegen.

Der Nationalrat der französischen Postbeamten-Gewerkschaft beschloß, die Wiedereinstellung der wegen Teilnahme an der Gehaltsbewegung entlassenen Postbeamten zu fordern.

Die belgische Regierung hat beschlossen, den belgischen Franken mit 175 für das Pfund zu stabilisieren und für 5 Franken als Einheit die neue Bezeichnung „Belga“ einzuführen.

Die britische Reichskonferenz beschloß, ein Komitee aus den Premiersministern aller Reichsteile zu bilden, das alle Fragen unteruchen wird.

Im englischen Unterhaus erhielt die Regierung die Bewilligung des Ausnahmestandes auf einen weiteren Monat bewilligt. Unter dem Druck der Empörung der Arbeitermassen teilte der reaktionäre Innenminister mit, daß Redepoker, gegen Coal sei aufgehoben worden.

Die polnische Regierung beschloß, am 15. November und 15. Dezember den Staatsbeamten eine zwanzigprozentige „Gehaltszulage“ auszuzahlen, die natürlich längst nicht die Inflationsentwertung der Gehälter wettmacht.

In Mexiko kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Regierungstruppen und einem, von ausländischen Kapitalisten bewaffneten Indianertrupp. Die Regierungstruppen hatten 140 Tote.

Wie berichtigend aus Moskau gemeldet wird, sind bei dem Erdbeben in Armenien im Kreis Leninakan nicht 300 Personen getötet worden, sondern nur 30. Die Zahl der Verwundeten beträgt 300.

General Wrangel, der in den Jahren 1919/20 eine weiße Armee gegen Rußland führte, bereitet den Fallkan, um eine Inspektion seiner dort untergeordneten Armee vorzunehmen.

## Die Weichlässe der 39. über die Opposition

Trothi, Sinowjew und Ramenew abberu en

Moskau, 23. Oktober. Das Zentralkomitee und die Zentralpolitkommission der KP, der USSR, traten heute zu einer Sitzung zusammen. Sie nahmen eine Entscheidung an, in der den Mitgliedern des Zentralkomitees Trothi, Sinowjew, Ramenew, Platalow, Jewollnow, Solatnikow und Smilga sowie der Kandidatin für einen Sitz im Zentralkomitee Frau Nikolajewa ein Verweis erteilt wurde und sie auf die Unzulässigkeit einer Verleumdung der Parteibürokratie hingewiesen wurden. Ferner wurde festgestellt, daß eine weitere Tätigkeit Sinowjews im Komitee der Dritten Internationalen unmöglich sei, da er nicht die Richtlinien der kommunistischen Partei der USSR, im Komitee der Dritten Internationalen vertreten und die deutsche, englische, französische, amerikanische und andere Geiseln erklären hätte, daß Sinowjew infolge seiner führenden fraktionellen Tätigkeit im Komitee der Dritten Internationalen das Vertrauen der kommunistischen Parteien eingebüßt habe. Außerdem wurde beschlossen, Trothi von seinen Pflichten als Mitglied des politischen Büros und Ramenew von seinen Pflichten als Kandidat des politischen Büros in Anbetracht ihrer schweren fraktionellen Tätigkeit zu entheben.

Auf der vom Zentralkomitee und der Zentralpolitkommission der kommunistischen Partei der USSR in ihrer heutigen Sitzung beschlossenen Tagesordnung der am 28. Oktober zusammentretenden Parteikonferenz stehen neben Fragen der internationalen Politik, der Wirtschaftslage und der Tätigkeit der Gewerkschaften auch die Frage der Opposition und der innerparteilichen Lage. Stalin wird darüber den Bericht erstatten.

Informations Theilen zur Wirtschaftslage für die 15. Konferenz der kommunistischen Partei, die vom politischen Büro des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der USSR gebilligt wurde, betonen, daß die Industrie ihr Vorkriegsniveau erreicht habe, und daß die sowjetrussische Währung fest stabilisiert sei, und unterstreichen den Ausbau des inländischen Kredit-Systems. Sie weisen darauf hin, daß die nächste Aufgabe, darin besteht, das Land zu industrialisieren, die Einfuhr von Produktionsmitteln zu steigern und gleichzeitig die Einfuhr von Verbrauchsgütern zu verringern. Die Theilen haben die Unerschütterlichkeit des Außenhandelsmonopols hervor und bemerken, daß der Import- und Exportplan eine aktive Handelsbilanz der USSR sichern müsse.

## Das Wachstum der Produktion in der Industrie der Sowjetunion im September

Moskau, 23. Oktober. (Fig. Drahtb.) — Wie die statistischen Daten des Obersten Volkswirtschaftsrates zeigen, hat die Industrie deren Produkte, die im August eine Zunahme von 18,5 Prozent gegenüber Juli aufzuweisen hatten, im September eine weitere Zunahme von 9,1 Prozent erreicht. Dieses Wachstum betrifft sämtliche Industriezweige mit Ausnahme der Naphta-Produktion und der Streichholzindustrie. Die Produktion des Monats September erlaubt es bereits, die Schluß auf das Gesamtjahr 1926/27 zu ziehen: es ergibt sich eine Produktionszunahme von 38,6 Prozent gegenüber dem Vorjahre. Die Gesamtmenge der Produktion im September beträgt 335 844 Vorkriegsrubel, was im Vergleich mit dem September des Vorjahres eine Zunahme von 27,3 Prozent ausmacht.

Im Kohlenbergbau ist die Anzahl der Arbeiter um 2,9 Prozent, die Zahl der Sauer um 5,9 Prozent gestiegen. Das Wüstrennen der Arbeiter in die Landwirtschaft hat vollkommen aufgehört, die Leistung der Gruben ist gestiegen, die Förderungsmaschinen sind gesunden, die Brutto-Produktion ist um 12,8 Prozent gewachsen. Die Metallindustrie hat einen bedeutenden Zuwachs aufzuweisen: Die eilengewinnung 7,9, Stahl 11, Walzisen 15 Prozent. Zuerst sind 14 Maschinen wurden neu in Betrieb genommen. Arbeitsleistung ist gestiegen. Ein Fortschritt ist bei den Betrieben zu verzeichnen, wo die Produktion um 26,7 auf 33 Rubel gestiegen ist.

Die Textilindustrie, die im August nach der Depression ein Wachstum von über 40 Prozent aufzuweisen hatte, betete im September eine neue Steigerung von 15 Prozent, d. Baummoll-, Leinen- und insbesondere die Wollproduktion bei. Ein bedeutendes Wachstum, nämlich von 30 Prozent, hat die Glasindustrie aufzuweisen.

Die Zahl der Arbeiter ist im Vergleich mit September um 0,9 Prozent gestiegen und betrug 1 044 401 Personen; der Reallohn ist um 1,5 Prozent gewachsen.

## Die Vereinten Staaten bleiben beim Schuß

Newport, 25. Oktober. Die jetzt veröffentlichte Regierungserklärung der Washingtoner Regierung, die von Mellon unterzeichnet ist, stellt nochmals aufs entschiedenste fest, daß Amerika an seiner bisherigen Schutzpolitik festhalten werde.

# Rosa Bergers Wandlung

Der Roman einer Entwicklung / von Otto Müller Gille

Copyright by Schönbayer-Verlag, Karmheim.

Rosa suchte lachend die heiläufig gezeigte Schneiselei abzuwehren und sagte freundlich zu dem Jungen: „Nicht wahr, Ernst, du willst eine viel hübschere haben?“ Ernst lächelte verlegen: „erschuldig begünstigt, weil man sich eingebend und freundlich mit ihm befaßt.“ „Ja, ja, Ernst“, fuhr Seidel fort, „du mußt die Sache ganz anders drehen, wenn du etwas für die Gerechtigkeit tun willst: nämlich in der Schule heraus, über alles, was du siehst und hörst, ein wenig nachdenken. Dir von deinem Vater was darüber erzählen lassen und hastest jedenfalls jetzt zu deinem Arbeiterbrüdern halten, in den Verband eintreten, das kann man schon gleich nach der Schulabschluss, und dann wirst du ein tüchtiger Kämpfer werden. Du bist nämlich gar nicht dumm, du kannst noch ein tüchtiger Kerl werden, und dann sollen sich die Kapitalisten später einmal sagen müssen: das war doch sehr dumm, daß der alte Kröllbauer den Ernst so begünstigt hat, denn sonst wäre das nicht so ein so gefährlicher Sozialist geworden, der uns nun auf den Kopf rückt. Ja, ja, das werden sie sagen. Das wäre doch gelacht, wenn du nicht auf diese Weise dem alten Kröll ein ausweichen könntest.“ Ernst kratzte, nicht ernst, und wenn er auch nicht viel zu antworten wußte, so erbot er sich wenigstens, noch weiter bis zum Arzenberg mitzugehen. Diese Freunde würde ihm gerne gewährt. Oben durfte er noch an einem Bild aufhängen und konnte dann frohen Mutes seinen Heimweg antreten.

„Früher und Rosa wanderten weiter, noch lange angezogen über dieses kleine Erlebnis plaudernd. „Siehst du“, sagte Frühlingslich, „auch hier, in dieser ländlichen Gegend, im kleinsten Dorf, ist Klassenkampf.“ Ja, glaubst du, der Bauer hat uns pöflich nicht gesagt von dem Knap? Der alte Burck wußte wohl, daß dann eine ganz andere Moral aus der Geschichte herausgelen würde; so können viele Bauern auch sonst sein mühen, wenn es um ihre Interessen geht, legen sie eine überausende Schamheit an den Tag.“

„Sie kamen in ein kleines Dorf, dessen letzte Häuschen sich hoch am Berge anheulern, gingen zwischen Heibern handern, die an steilen Hängen herabzurutschen schienen; dann in den durchschatteten Wald hinein. Er war schon leucht vom Abendtau und von intensivem Ozon durchströmt, das sich beim Atmen fast schmecken und den Abendnied schmecken ließ, wie wohl dieser vom Hergeruch gewürzte Sauerstoff der Lunge tue und lange entbehrt sei.“

„Nun gingen die Wanderer den schmalen Bergkamm entlang, meist schweigend, jeder auf seine Gedanken gerichtet, und beide zu jener inneren Sammlung geneigt, deren der Mensch besonders inmitten der stillen Natur fähig ist. Stunden hindurch schritten sie neben anderen Menschen. Alles, was außer ihnen sich hier noch zu befinden schien, gehörte zum Wald und seiner eigenartigen Vielfältigkeit, seiner quellenhaften Lebensfülle und seinem scheinbar unaussprechlichen Mächtig und Werden.“

Hier fielen alle Blicke ins Grün, solange sie sich nicht erhoben zum Blau des Himmels, oder sich nicht verloren in dem flüchtigen Gesäuseln der Luft. Hier wurde wieder fühlbar, wie die Wohlthat des Grün dem Auge ist. Hier sah man sich befreit aus der gestern noch empfundenen Enge des sozialen Lebens, dort in den Städten und Dörfern, erlöst von all dem Garm der gedrängten Lebenden, entronnen allen Gefahren und jenen vielen qualenden Organen des Staates, die dort jeden Augenblick in das Leben des Menschen einzugreifen, es ihm zu zerschneiden, zu beschnitten, zu regeln und zu „ordnen“ suchen. Hier wogte sich leicht das Wissen hervor, daß der Mensch auch einmal aus dem sozialen Leben heraus, ins Unbegrenzte gelangen, sein Leben einmal absolut machen, es als alleiniger Befehlgeber gestalten und so ganz erfüllen will.“

Hier war zu spüren, daß in unzähligen feinen Gerüchen, in zusammenfließenden Melodien, in laust fühlenden Luftschwüngen fanden sich annehmende, fast hörbare, fast fühlbare, fast greifbare Töne. Hier mochte der Mensch nicht mehr an Krankheiten denken, sondern glauben, daß da alles ohne Qual und gesund im Walden sei. Hier gehörte das tiefere Atmen des Menschen gleichsam zum Aktus alles Lebens und führte zu jener Naturerhabenheit, die der gesellschaftlich Lebende zu verlieren pflegt. Hier braunte und rötelte sich die Haut des Menschen und ludte, als sprante, weite, erneuerte sie sich, als müßte er wachsen, so alt und krank er auch sei. In dieser Umgebung mußte es unbegreiflich werden, daß trotz dieses unaussprechlich vielen Lebens dennoch der Tod in der Welt sei.“

So wanderten sie weiter, verloren sich in den nächsten Tagen tiefer in dieses natürliche Leben, atmeten, jauchten, klangen und lachten sich —, und als sie an das Ende denken und nach Hause

fahren mußten, war ihnen, als seien sie weit, weit von ihrem gewöhnlichen Leben entfernt gewesen.“

Nun begannen für Rosa die Tage ihrer Ehe; und damit ihrer Ansicht nach ein in vieler Hinsicht neues Leben. Sie sollte für immer mit einem Manne bezaubert sein, täglich für ihn wirken, und dafür als seine Auserwählte, seine Geliebte, als sein Weib gelten. Und sie wollte ihn betreuen, sich ihm hingeben, mit allem Vorbedacht, so daß er immer wieder gern zu ihr komme, viel bei ihr und ihr treu bleibe. Freilich, so dachte Rosa, werde das auch ihr nicht allzu leicht fallen, denn sie vertrat die Ansicht, jeder Mann neigt zur Untreue, habe später an seiner Frau nicht mehr genug und halte dann offen oder heimlich Ausschau nach anderen Frauen, die gar nicht einmal immer jünger und hübscher sein müssen, weil sie auf jeden Fall den Reiz der Neuheit für sich haben.“

In dieser Weise äußerte sich Rosas Seele, nämlich aus vielen unbefriedigten Bedürfnissen, redeten sich eine Menge an ihr künftiges Leben gerichtete Wünsche empör. Die ihr Eheleben jetzt schon im Geiste zu formen suchten. Immerhin war in den letzten Jahren der Arbeit, Enttäuschung und Sehnsucht manche Stunde geblieben, in der Rosa über das Erlebte nachgedacht, ein bestimmtes Wissen aus ihm gezogen, ihr geistiges Leben, ihre Seele genährt und entwickelt hatte.“

Ihre Seele erhob sich oft zu fähigen Schwingungen. Gingen alle Wünsche auch vom Notwendigen aus, so nahmen sie doch gern einen derart hohen Flug, daß sie keinen Mutterboden in der Wirklichkeit fanden, weil ihre Erfüllung fraglich wurde. Gewiß, so sagte sich Rosa, gegeben ist, daß wir beide nicht reich sind, mein Mann arbeiten und verdienen muß und sein Einkommen nicht hoch sein wird, aber, wie wir das verwenden, das wird doch zeigen, wie viel sich aus wenigem machen läßt, wenn man es versteht. Rosas Mangel an wirtschaftlicher Erfahrung verleitete zu solchen Illusionen. Da sie sich wirtschaftlich bisher immer an ihre Eltern angelehnt und ihnen die hauptsächlichsten Sorgen überlassen hatte, wußte sie auch nicht mit Unvorhergesehenem und mit jener Unsicherheit zu rechnen, womit bei einer proletarischen Existenz unbedingt gerechnet werden muß. Sie konnte noch nicht jene niederdrückende Wirkung, die der Mensch verspürt, der sich wirtschaftlich täglich beengt sieht, durch Grenzen, die seinen Lebenswillen fast stündlich irgendwo brechen, und zur Verkrümmung zwingen.“

(Fortsetzung folgt.)

Eindrücke in Schlessen

Von H. Werner.

Breslau, 23. Oktober.

Da zurzeit trotz aller internationalen Abmachungen die nationale Trompete stärker geblasen wird, hört man auch wieder die alten Erzählungen von der „Kulturbarriere“ gegen den Osten.

Es ist nur Pfeffer für die Augen. Die deutsche Bourgeoisie, die sich zu neuer imperialistischer Politik rüftet, braucht für die Massen, denen man weder Brot noch Arbeit geben kann, große Worte und Illusionen.

Die Sozialdemokratische Partei macht Werbelampagne. Die geprüften Pferde werden ins Rennen geschickt. Aber wenn man sie so aus der Nähe bestaunt, wie sehr sie auch! Nehmen wir den Reichspräsidenten Paul Löbe, der für einige Tage unter sein sozialdemokratisches Volk gestiegen ist.

Offiziere Solgovorkinnen!

Wir haben den Einzugsstermin für die jährlichen Abonnementbeiträge vom 27. auf den 30. Oktober verlängert. Am 30. müssen also alle für den Monat Oktober an uns abzurechnenden Abonnementbeiträge von den Kolportageuren beim Postamt eingezahlt werden.

Der Verlag

eine Politik des kleineren Übels treiben (und daher in die große Fraktion gehen) ... in solchen dunklen Andeutungen erschöpft sich die Politik Löbes, der wie ein Löschpapier von allen Parteien etwas aufgenommen hat, über denen er im Reichstage thronet.

„Wenn irgendwo in Deutschland ein Raubmord begangen wird, dann ist er auf dem Breslauer Hauptbahnhof beschlossen worden“ soll ein bedeutender Kriminalist gesagt haben. Zweifellos ist diese Behauptung unrichtig. Aber wie jede extreme Feststellung enthält sie mehr von der Wahrheit als die Predigten, die auf dem „goldenen Mittelweg“ verfaßt werden.

Die schlesische Arbeiterchaft hat einen schweren Kampf zu führen. Hier, wo der Frühkapitalismus in Deutschland ganze Generationen verkrüppelte, wo der Weberaufstand des Jahres 1844 eine flammende Anklage gegen Aushungerung und niederträchtige Ausbeutungsmethoden darstellte, wird jetzt im Zeitalter der Rationalisierungskräfte, das Proletariat in ähnliche Zustände hineingedrückt.

Aber die schlesischen Gewerkschaftsführer sehen dieses Problem nicht, oder wenn sie es sehen, tun sie nichts, um den Kampf gegen die wachsende Verelendung aufzunehmen. Deshalb ist die Werbestreit der Gewerkschaften in Schlessen in den letzten Jahren stark zurückgegangen.

Die breitspurig angetündigte „Dithilfe“ der preussischen Regierung ist keine Hilfe für die schlesische Arbeiterchaft. Kirche und Verwaltungsbehörden sind die Nutznießer, die konterrevolutionäre Wissenschaft der reaktionären Professoren wird unterstützt, für die bessere Ausbildung der Sprößlinge der Bourgeoisie werden Millionen zur Verfügung gestellt.

muß ihnen den Willen zur revolutionären Umgestaltung Europas täglich erneut einhämmern. Kein Völkerbund kann ihre Lage bessern, er kann nur neue Grenzen, neue Reibungsflächen und neue Reibherde schaffen. Dafür ist Schlessen und Oberschlessen der deutlichste Beweis.

Die schlessischen Arbeiter müssen mit der kommunistischen Partei für die Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas im Bündnis mit der Sowjetunion kämpfen - das ist für sie die einzige Möglichkeit einer Lösung der „Krisen“ wie aller anderen Lebensfragen.

Keine Vermischung der Tatsachen! SPD. und Hohenzollern

Die sozialdemokratischen Parteiführer beifügen die Freiheit, unmittelbar nach der Zustimmung zu dem 500-Millionen-Gesetz an die Hohenzollern mit einer Werbeaktion an die Arbeiter heranzutreten. Bebel sagte einmal: „Nicht auf den Maul muß ihr sehen, sondern auf die Hände!“

Was die sozialdemokratische Fraktion ablehnte:

- 1. Die Entschädigungslose Entleerung der Hohenzollern.
2. Die Landesverweisung der Mitglieder des Hohenzollernhauses.
3. Die Auflösung des Landtages.
4. Die Verabschiebung der Beratung der Hohenzollernvorlage um vier Wochen, womit den wertlähigen Massen Gelegenheit gegeben werden sollte, ihren Protest gegen den Schandvergleich zu erheben.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion stimmte zu:

- 1. Der Entziehung der durch Beschluß der Kommunisten zugestanden Redezeit von einer Stunde bei der ersten Lesung.
2. Der Verweigerung der Abstimmung über die kommunistischen Abänderungsanträge bei der zweiten Lesung.
3. Dem Ausschluß der Genossen Jendrysch, Stellerupp und Eppstein einschließlich der Entziehung der Diäten und Eisenbahnkarten.
4. Dem Ausschluß der Genossen Kollwitz und Käpfer auf acht Sitzungsstage.

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion enthielt sich der Stimme

- a) bei allen Paragraphen des Hohenzollernvergleichs, der den Hohenzollern gibt.
1. Das Palais Wilhelms I., das Ansbachische Palais in Berlin mit zugehörigen Grundstücken, das Niederländische Palais in Berlin, die Burg Hohenzollern, das Jagdhaus Nominen, die Villa Liegnitz in Potsdam, die Villa Quant in Potsdam, die Villa Jugendheim in Potsdam mit vier dazugehörigen Grundstücken, die Villa Alexander in Potsdam, die Adelsheids Werth bei Homburg, die Villa in Boby,

Burg Rheinstein, Oberlausheim bei Homburg, Offizierserholungsheim in Arco, Schloß Rheinhardtshausen, Hausgrundstücke in Großharburg und zahlreiche Rußgrundstücke in Berlin, Charlottenburg und Potsdam. Ferner mindestens 400.000 Morgen Grund und Boden, darunter die Herrschaft Guben und das Fürstentum Sels, weiter alle Möbel und Schmuckstücke, die sich am 1. November 1926 noch in den Schlössern befinden, ungerichtet der Möbel und Wertgegenstände, die bereits abtransportiert sind.

- 2. Uebernimmt der preussische Staat die völlige Versorgung einschließlich von Warte- und Ruhegehältern für alle ehemaligen Hofbeamten, ganz gleichgültig, wann sie aus dem Hofdienst ausgeschieden sind. Selbst die Hofbeamten, die heute noch in Doozin oder bei irgendeinem Mitglied des Hohenzollernhauses tätig sind, müssen, wenn sie vor dem 1. April 1927 aus dem dortigen Dienst ausscheiden, vom Staat nach den Vorschriften der Beamtengehalte besoldet werden.
3. Der ehemalige König erhält für sich und seine Gemahlin auf Lebenszeit in Sölzh und Park zu Homburg vor der Höhe Wohnrecht.
4. Die Hohenzollern erhalten einen Barbetrag von fünfzehn Millionen Mark.
5. Die preussische Regierung verpflichtet sich, das Mausoleum Kaiser Friedrichs III. im Park von Sanssouci sowie das Mausoleum im Park von Charlottenburg stets in feinem gegenwärtigen Zustand zu erhalten.

Die in den Berliner Museen befindlichen Kunstgegenstände sowie die Bilder der Schatzkammer in München müssen als „Hohenzollern-Erfüllung“ geführt werden. Den Prinzen Friedrich Leopold Vater und Sohn wird das Gut Kletow-Krosante endgültig zugesprochen. Der Staat verpflichtet sich, den Prinzen mehrere Forstereien und Grundstücke abzukaufen. Der Preis wird durch einen „Sachverständigen“ bestimmt.

- t) gegenüber den Abänderungsanträgen der Kommunisten:
1. daß die Hohenzollern den zehnprozentigen Steuererhöhenbetrag für den Verlagsabschluss zu entrichten haben, wodurch ihnen ein erheblicher Teil des Millionenbetrags wieder abgenommen werden würde;
2. daß die vom Staate aus dem Hohenzollernvergleich übernommene Verpflichtungen durch eine besondere Steuer aufgebracht werden, die von dem Großgrundbesitz zu erheben ist;
3. daß die Hohenzollern alle bisher bezogenen Gelbzuwendungen dem Staate zurückzuführen haben.
Die Antwort der Arbeiter auf diese Taten ist: Herab aus der Hohenzollernpartei, der SPD! Hinein in die kommunistische Partei, die allein für die Interessen der werktätigen Massen kämpft!

Hohenzollern im Staatsrat

Von Alfred Appel

(Der radikal-bürgerlichen Wochenchrift „Die Weltbühne“ entnehmen wir folgende interessante Darstellung.)

Achtlich wie der Reichsrat gegenüber dem Reichstag den Einfluß der Länder überschätzen soll, sieht die Verfassung des Freistaates Preußen einen „Staatsrat“ vor, dem die Vertretung der Provinzen bei der Gesetzgebung und Verwaltung des Staates obliegt. Dieses Parlament, das aus 77 Provinzial-Vertretern besteht, wird im Allgemeinen als eine überflüssige Institution betrachtet.

Im Reichstag, mit einem persönlichen Eindruck von der Tätigkeit dieses Staatsrats zu verfahren, und glaubt, das nicht besser und objektiver erreichen zu können als durch einen Bericht der 23. Sitzung - Freitag, am 8. Oktober 1926, nachmittags 4 Uhr - , da als erster Punkt der Tagesordnung der bedeutsame „Entwurf eines Gesetzes über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Preussischen Staat und den Mitgliedern des vormals regierenden preussischen Königshauses - Trauache Nummer 310“ behandelt werden sollte.

Ein linksgerichteter Abendblatt hatte zu regem Besuch der Tribünen aufgefordert. Mit Erfolg: außer mir erschienen im Lauf der Verhandlungen noch zwei Frauen und drei oder vier Männer.

Ich war neugierig - ging's doch um eine Frage erster Ordnung: ob nämlich der Staatsrat dem Vergleich der Preussischen Regierung mit den Hohenzollern zustimmen wolle oder nicht. Aber es ward nur ein Rumpfbesuch. Nachdem Herr Rumpf etwa eine Viertelstunde gemüßigt erzählt hatte, daß man sich bisher mit den Hohenzollern nicht habe einigen können, vermandte er einige Minuten auf einen Bericht über die Ausschuss-Sitzung. Er erzählte in drei Sätzen, daß man im Ausschuss geprüft habe, wie hoch die Belastung des Staates durch die Vererbung der Hofkammer-Beamten sei (hierüber habe die Regierung Auskunft gegeben). Ferner erzählte er, daß man im Ausschuss die Regierung gefragt habe, ob in dem Vergleich Bindungen über die Verwendung des Vermögens vorgehen seien, und ob die Hohenzollern ihre Steuerpflichten bezahlten hätten.

Ich kann nicht umhin, es als einen parlamentarischen Skandal allerersten Ranges zu bezeichnen, wenn ein Gesetzesfaktor in derart unerwartet nachlässiger, fälschlicher Art seiner Prüfungspflicht nachkommt und damit seine Verantwortung gegenüber dem Volk außer Acht läßt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung standen noch fünf Punkte. Der zweite Punkt betraf eine Kommunalfrage. Da noch der Bericht erstatter (Herr Häring) selbstzufrieden hervor, daß man die Vorlage sehr eingehend in der Kommission geprüft habe, und zwar, wie er wörtlich und voll Stolz sagte, nicht nur die Abschnitte im ganzen, sondern auch die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, und daß man das private und öffentliche Interesse gegeneinander abgemessen habe.

Die Mitglieder dieses Staatsrats erhalten Reisekosten und Aufwandsentschädigung. Sicherlich würde die Mehrzahl der Mitglieder für diese beiden Tage auf Diäten gern verzichten haben, da sie doch kaum das Gefühl haben konnten, ihrer Pflicht zu genügen. Leider aber waren die Herren gezwungen, die Diäten anzunehmen, da nach Artikel 41 der Preussischen Verfassung ein Verzicht hierauf unzulässig ist.

Herr Dr. Meerfeldt - wenn ich nicht irre, Leiter der „Reinischen Zeitung“ - und er erklärt, gleichfalls in herrlichem „Kölch“, daß eine sorgfältige Prüfung der Regierungsvorlage nicht möglich gewesen sei, da man sie erst kurz vor der gestrigen Ausschuss-Sitzung dem Staatsrat überandt habe. Dennoch wolle seine Fraktion keine Schwierigkeiten, geschäftsordnungsmäßiger Art machen. Kein Wort über den Inhalt der Vorlage. Etwas Gezeke über das Verhalten der Hohenzollern. Seine Fraktion lehnt aber wenigstens die Vorlage ab, um die Mitverantwortung nicht zu tragen.

Jetzt spricht der kommunistische Staatsrat Dr. Meyer. Er stellt, ohne daß irgendein Widerpruch erfolgt, die Behauptung auf, daß die Art der parlamentarischen Behandlung einer überaus wichtiger Vorlage ohne jedes Beispiel sei. Selbst bei der Beratung des Reichsbüchergesetzes habe man eine solche Art der Durchprüfung nicht gewagt. Am Tage zuvor, um 3 Uhr nachmittags, sei der zur Prüfung bestimmten Kommission des Staatsrats die 50 Spalten umfassende Gesetzesvorlage zugestellt worden, um 4 Uhr (am gleichen Tage) hätten die Ausschussberatungen, begonnen - und nach anderthalb Stunden habe man diese Beratungen beendet, ohne daß einer der Beteiligten in der Lage gewesen sei, die Vorlage durchzustudieren! Der Redner gab sich offensichtlich Mühe, seine parlamentarischen Pflichten ernst zu nehmen, denn er bewies eine gute Kenntnis der Materie und brachte treffende Stichproben aus dem Inhalt des Vergleichs. Das ganze Haus hörte in fast lautloser Stille zu. Man hatte den Eindruck, als ob ein großer Teil der Anwesenden erst durch Meyers Rede von Einzelheiten des Gesetzes erfuhr. Selbst bei Kraftstellen des Redners blieb man ganz auffallend ruhig. Es schien aber so, als ob diese Ruhe weniger aus Gleichgültigkeit gegen einen kommunistischen Redner als aus der Tatsache kam, daß viele der Anwesenden doch wohl so etwas wie ein schlechtes Gewissen verspürten, wie ihnen der Redner schonungslos enthalte, zu welcher Form von Gesetzeserledigung sich der Staatsrat mißbrauchen lasse.

Als Meyer geendet hatte, verbandete der Vizepräsident: „Das Wort hat der Abgeordnete Freiherr v. Gahl“. Dieser vielgenannte, in Preußen sehr einflussreiche Mann ist der Führer der größten Fraktion, der sogenannten Arbeitsgemeinschaft, die die Deutschnationalen und Volksparteier in sich vereintigt. Gahl, fromm, fröhlich, freudig spricht er den einen einzigen Satz aus: daß seine politischen Freunde dem Beschluß des Ausschusses zustimmen. Und er, so, ruhig! wird in einfacher Abstimmung mit etwa 40 gegen 20 Stimmen die Hohenzollern-Vorlage angenommen.

Man hat die Hohenzollern nicht umhin, es als einen parlamentarischen Skandal allerersten Ranges zu bezeichnen, wenn ein Gesetzesfaktor in derart unerwartet nachlässiger, fälschlicher Art seiner Prüfungspflicht nachkommt und damit seine Verantwortung gegenüber dem Volk außer Acht läßt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung standen noch fünf Punkte. Der zweite Punkt betraf eine Kommunalfrage. Da noch der Bericht erstatter (Herr Häring) selbstzufrieden hervor, daß man die Vorlage sehr eingehend in der Kommission geprüft habe, und zwar, wie er wörtlich und voll Stolz sagte, nicht nur die Abschnitte im ganzen, sondern auch die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, und daß man das private und öffentliche Interesse gegeneinander abgemessen habe.



Der Arbeitsmarkt in Schlesien

Das Landesarbeitsamt schreibt: In der Berichtswochen...

In der Landwirtschaft nimmt die Zahl der Stellen...

Der Steinkohlenbergbau zeigte sich im Waldenburger...

In der Industrie der Steine und Erden wird aus der...

In der Metallindustrie ist die Arbeitsmarktlage weiter...

Im Spinnstoffgewerbe war bis auf Grünberg, wo von...

Im Holz- und Schnitzstoffgewerbe fanden einige Ver...

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hatten namentlich...

Im Belletrationsgewerbe konnte eine Handschuhfabrik...

Das Baugewerbe forderte noch Kräfte an, wengleich die...

Eingemeindung von Grünäiche. Das Presseamt schreibt: Aus...

Unser Straßenbahnnetz. Die Straßenbahnverwaltung schreibt uns: In der...

Das „republikanische“ Schulbuch. Genosse Ausländer hat uns vor...

Wichtig, Eltern! Donnerstag, den 28. Oktober, 7 Uhr, Schule...

Sämtliche Rundfunk-Programme und interessanten Beifeld finden Sie in der Wochenzeitung...

Immer noch kein Postsekretär - Der Abbruch der Unterführung Zrenitzer Straße - Unser Straßenpflaster

Breslau, den 26. Oktober. Wie es heißt, soll bei der städtischen Bauverwaltung wenigstens ein...

Neubau eines Postsekretärs. Bekanntlich war vorgesehen, dasselbe auf dem alten Militärfriedhof...

Unterführung am Zrenitzer Platz nach der Zrenitzer Straße zu gepflastert werden. Vor langen Wochen...

Wenn wir nun schon in der Nähe des Oberbahnhofes sind, kann auch von dem...

Arbeiterinnen! Frauen und Mädchen! Mittwoch, den 27. Oktober, abends 7.30 Uhr, spricht in den...

Die steigende Not, die Erwerbslosigkeit und die Arbeiterfrau. Erscheint alle zu dieser Versammlung!

Beifall bekommt. - Der reklamhaft als „besten Film der Saison“...

Kleine Nachrichten. Selbst Blinde werden ausgeplündert. Zwei Betrüger, von denen...

Wetterbericht. Des meteorologischen Observatoriums Krieter bei Breslau. Ausichten bis Mittwoch...

Arbeiterkinder! Arbeitereltern! „Proletarischer Elternabend“ des Jung-Spartakus-Bundes...

Versammlungskalender. Parteiveranstaltungen. Breslau. - Zellengruppe Nord-West. Dienstag, 7 Uhr, Funktionalisierung...

Baufelle. Und was ist dabei herausgekommen? Man hat zwar einen Teil der alten Eisenbahnüberführung eingestrichen, dafür aber den anderen...

Ein weiteres, erwähnenswertes Kapitel sind auch die Straßenpflasterungsarbeiten. Dieselben sind ja dieses Jahr verhältnismäßig reichlich vorgenommen worden...

Es wird in Verfolg der weiteren Bauarbeiten sich ja noch öfters Gelegenheit bieten, zu ihnen Stellung zu nehmen.

Kommunistischer Jugend-Verband

Breslau. - Mittwoch fallen sämtliche Gruppenabende aus. Alles beteiligt sich an den Vorbereitungen zur Revolutionsfeier.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau. - Rote Jungfront. Dienstag Kameradschaftsabend in allen Abteilungen (außer 3). 1. und 7. Mitgliederversammlung.

Sonstige Organisationen

Breslau. - M.G. Nord und Nordost. Dienstag, 7.30 Uhr, bei Ueberhöfer, Weichenburger Platz, Bezirks-Mitgliederversammlung.

Freitag 29. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 0.430: Funkkapelle. Tschakowitsch - Reger. Sol.: Dr. Alfred Voserstein.

Donnerstag, 28. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 0.430: Konzert. 0.6: „Die Herbst- und Wintergäste in der schlesischen Vogelmwelt“.

Freitag 29. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 0.430: Funkkapelle. Tschakowitsch - Reger. Sol.: Dr. Alfred Voserstein.

Sonntag, 30. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 0.350: Stunde mit Bakern. 0.430: Ueberr. a. b. Bonboniere: Funke Nachmittags.

Sonntag, 30. Okt. 11.30: Schallplattenübertragung. 0.350: Stunde mit Bakern. 0.430: Ueberr. a. b. Bonboniere: Funke Nachmittags.

**Abrechnung mit den „geistigen Größen“ der „Beragwacht“**

Am Sonnabend sprach im „Welken Hof“ in Altwasser bei vollbesetztem Saale der Genosse Landtagsabgeordneter Schulz über den Hohenzollernvergleich und die Wahrheit über die Vorgänge im Landtag. Redner schilderte den Entwicklungsang der Hohenzollernvergleiche und die Einheitsfront der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse in der Beurteilung der Vorgänge im Landtag. Die Parteien, angefangen von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten, führen einen verklärten Kampf gegen die Kommunisten, um ihre, an der Arbeiterfront verübten Schandthaten zu verdecken. Während die Preußenregierung mit ihren Ministern der Weimarer Koalition, wie sich Ministerpräsident Dr. Brüning ausdrückt, der weiteren Vertiefung der Erwerbslosen kalten Blutes talentlos gegenübersteht, zeigte sie eine liebevolle Fürsorge für die Hohenzollern. Besondere Dienste leisteten die sozialdemokratischen Minister der Freuenregierung, die sich als Schrittmacher des Monarchismus und als Wegbereiter für die große Koalition erwiesen. Der sozialdemokratische Landtagspräsident Karslitz wendete in besonders liebevoller Weise vor den Rechtsparteien, wobei ihm die bürgerlichen Abgeordneten treue Mitarbeit leisteten, alle Mittel an, um die kommunistische Obstruktion unschädlich zu machen. Redner schilderte die Vorgänge im Landtag, des Zusammenstoßes mit dem rechtsparteilichen Abgeordneten und der Verjagung des Landtagspräsidenten, und entrollt dabei Bilder aus dem Landtag, die zeigen, inwieweit gerade die sozialdemokratische Presse, im besonderen die „Beragwacht“, ein Recht habe, über den „Kaismenton“ der kommunistischen Abgeordneten zu schreiben. Die „Beragwacht“, die doch so gut informiert sein will, hat sich noch nicht zu den in der kommunistischen Presse veröffentlichten Enthaltungen über das arbeiterfeindliche Verhalten des Osterreichers geäußert. Genosse Schulz erklärt, daß er die Frau von Osterreich überhaupt nicht kenne, und den ihm, von der bürgerlichen und sozialdemokratischen Einheitsfrontpresse, untergeschobenen Zwischenruf nicht gemacht habe. Der Ueberfall durch die Söhne Osterreichs wurde ausgeführt, um Osterreich in der Öffentlichkeit geistig als schuldig zu erklären, und um die Massen von dem Schandvergleich mit den Hohenzollern abzuhalten. Redner lenkt noch die Aufmerksamkeit auf den innenpolitischen Vorgang, der zeigt, daß die Reaktion schriftliche Vordringt. Es sei notwendig, daß die Arbeiterfront aus ihrer Selbstorgie erwache, sich zusammenziehe, um die kommenden Kämpfe siegreich zu bestehen, um die Vorbedingungen zu schaffen für ein neues Deutschland. Begeisterter Beifall folgte den Ausführungen.

Es waren eine Anzahl sozialdemokratischer Arbeiter anwesend, die es sich hatten nicht nehmen lassen, trotz der Schreibweise der „Beragwacht“ der Versammlung beizuwohnen, um näheres über die Hohenzollernvorgänge zu erfahren. Viele sind gewiss nicht mit dem Verhalten der SPD-Landtagsfraktion einverstanden und meien von der nicht in Worte zu fassenden Schreibweise der „Beragwacht“ war ab. Mehrere Neuberechnungen und neue Parteimitglieder waren der Erfolg der Rede. Trotz öffentlicher Anforderungen haben die „Beragwacht“-Redakteure die Versammlung nicht besucht, um vor der Arbeiterfront des größten Industrietriebs ins Kere ihre in der „Beragwacht“ erhobenen Anschuldigungen zu verteidigen. Die Arbeiterfront, die noch ein proletarisches Gefühl besitzt, wird eine Zeitung, die vor sich ein solches Verhalten duldet, nicht länger in ihrem Hause dulden, und dafür die „Arbeiter-Zeitung“ betiteln, welche rüchellos die Arbeiterfront vertritt.

**Berichte von Weisklein!**

Am Donnerstag, den 28. Oktober, abends 7 Uhr in der „Eisenwerkstatt“ sprach der Landtagsabgeordnete Genosse A. Schulz über „Die Vorgänge im Landtag und die Kistenabfindung“. Jeder konnte in die Versammlung und bringe seine Arbeitskollegen und Bekannten mit.

**Friedland.** Der Kriegereinsatzsambour Schmidt reichlich hülfswillig. Friedland, da er sich vor Schulden seinen Rat mehr wählte und ließ eine ganze Reihe Gewerbetreibende, bei denen er größere Konten zu bezahlen hatte, sitzen. Es gibt noch eine Anzahl Arbeiter hier, die diesem vaterländischen Allzumehreren angehören, obwohl es ihnen auch nicht viel besser geht als dem oben genannten. Das hat die einzige Wohnung — das Haus der Gd. — so daß alles in bester Ordnung ist und nichts darauf vorgenommen werden von einem Teil der Bewohner, was der Hausordnung widerspricht. Sonst werden sofort die nötigen Schritte getan, um diese zu zurechtzureden. Wenn Streit entsteht, erhalten sie gleich den Beistand, so möchten sie nach einer anderen Wohnung umziehen, damit „Küche und Ordnung“ erhalten bliebe. Ob das Wohnungsamt Wohnungen zur Verfügung hat? Aber keine Ordnung zu halten, das ist was anderes. Jämlich zwei Jahre sind es schon her, daß die Hölle in der herrlichen Umwandlung eingegraben sind, aber bis dato hat es die Stadterwaltung und der Herr Lehmann noch nicht fertiggebracht, für die Käufer der besprochenen Räume Vorarbeiten zu beschaffen. Die Leute von der Straße und aus den gegenüberliegenden Häusern kommen in die Wohnräume herein. Es hat noch — trotz der tüchtigen Hausverwaltung — auf 500 Reichsmark zur Verfügung der Wangen gelangt, aber für Vorarbeiten will's noch nicht tun.

**Görlitz**

Es gibt es in unserer herrlichen Republik ja überall und täglich, vom Minister abwärts bis zum einfachen Schupo; — nur daß man dort gekränkte Arbeitslose und einfache Stempelträger, Leinwandtragende Ärtner und Equipagen fahrende „Damen“ unterscheidet. Dafür ein Beispiel:

Gab es ein Arbeitermädchen mit ihrem Handwagen und macht sich den „vorläufigen“ Weg aus dem polierten Verkleidungs-Ansatz von der Hauptstraße hin zum gepöbelten Hofhof, um seinen oder sie — wenn er war „dunkel“ sein sollte — in sein Fach zu führen, brüllte er für an: „Sie dummes, aberes Weib, fahren Sie richtig!“ Einige Minuten später kommt ein eleganter Landauer mit einer noch eleganteren „Dame“ als Kathrin in meinem Galopp daher. Der Beamte will zum Halten, und wird mit einer verächtlichen Handbewegung und einigen unverständlichen Worten, was der Dame abgesehen, ohne daß das Gewand im Tempo vermindert. Der Beamte kehrt da, wird rot und verzweifelt Anbrüllen und Wut. — Des war eine „Herrin“, und es trug überdies auch noch nationale Abzeichen, und da war „Vorlaute“, denn wer mich... Es gibt noch eine Reihe von Schupoisten, die in Stahlhelm sind. Wer mich, wie viele solcher „höflicher“ Beamten es noch gibt? Schreier, Auswärtler, habe deine Augen und Ohren offen, denn wenn du übersehen und harte Bemerkungen. Obwohl dieser Beamte auch nicht ein Pöbel war, oder hat er es bei seinem hohen Gehalt und Gemütsbeschwerden vergesst?

**Die Kistenabfindung**

Der deutl. wird mich noch in Erfahrung an die Zeit des Krieges, wo man halbe Tage lang wegen etwas Kiste, Futter oder Milch kochen mußte. In der herrlichen Zeit der noch einmal wiederkehren will, der mich mich die einzig besterwerbende Wahlfahrtsmeinung der Görlitzer künftigen Mitglieder an der... Von der... in der ersten Kreisversammlung... (Text ist hier teilweise unlesbar und sehr undeutlich)

**Gegen die reformistischen BVB-Führer! Gegen die Schreibweise der „Beragwacht“! Für den Kongreß der Werttätigen**

(Von unserem Gewerkschafts-Berichterstatter.)

Die Jahrestellenverammlung in Nieder-Hermisdorf besaßte sich mit dem Bericht des Auslanddelegierten Herrmann, Neu-Waldenburg, und mit Verbandsangelegenheiten. Der Versammlungsbereich war dadurch geschwächt, daß die Funktionäre der Jahrestelle West sich zu wenig um Bekanntmachung der Versammlung betümmert hatten. Trotzdem nahm die Versammlung einen guten Verlauf. Der Vortrag von Herrnmann wurde von allen Anwesenden mit voller Sympathie aufgenommen — außer einigen Funktionären, die Bedenken hegten, daß solche Verhältnisse sich schwerer auf Deutschland übertragen ließen. Herrmann wurde küßlich mit Fragen überschüttet. Kamerad Herrmann beantwortete die Fragen; er erwiderte denen, die Bedenken hatten, daß das Gegenteil der Fall ist. Bei Verschiedenem wurden zwei Entschließungen eingebracht. Die erste lautet: „Die heut am 24. Oktober 1926 stattfindende Jahrestellenverammlung der beiden Jahrestellen Ost und West mißbilligt die Schreibweise der „Beragwacht“ über den englischen Bergarbeiterstreik und seiner Führer und verlangt von der Bezirksleitung des BVB, daß sie bei der Preisermittlung der „Beragwacht“ vorkünftig wird, damit solche Mittelwörter in Zukunft unterbleiben.“ Die Entschließung wurde gegen eine Stimme angenommen. Die zweite lautet: „Die heut am 24. Oktober 1926 stattfindende Jahrestellenverammlung der beiden Jahrestellen Ost und West verurteilt das Verhalten der Bezirksleitung bei Annahme des Schiedsspruches. Sie verlangt von ihr, daß in Zukunft die Mitglieder oder wenigstens die Beiratsräte und Funktionäre dazu Stellung nehmen.“ Diese Resolution wurde einstimmig angenommen. Zum Schluß machte Kollege Herrmann es einem jedem Rumpel zur Pflicht, sich an der Demonstration wie zur Uebergabe der Fahne aus dem Doneybeden zu beteiligen und für Propaganda größtmögliche Sorge zu tragen.

Am selben Tage hielt die Jahrestelle Nieder-Altwasser ihre Mitgliederversammlung ab. Ein Referent von der Bezirksleitung war nicht erschienen. Nach längerer Aussprache wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Die am 24. Oktober verammelten Bergarbeiter stellen sich hinter die Forderungen der Jahrestelle Gottesberg (die Forderungen wurden in der „Arbeiter-Zeitung“ veröffentlicht) und sprechen der Bezirksleitung ihr Mißtrauen aus.“ Im zweiten Teil der Resolution wird angefragt, wer als Referent für die Jahrestellenverammlung bestimmt war. Nach einer Aussprache über die Wirtschaftslage und über die bevorstehenden Kämpfe wurde beschlossen, einen Delegierten zum Kongreß der Werttätigen zu entsenden. Der Delegierte wurde gewählt. Zur Ausbringung der Delegationsliste soll eine freiwillige Sammlung durchgeführt werden. (Ausführlicher Bericht folgt morgen.)

**Die „Görlitzer Volkszeitung“ schimpft**

**Aber den Besser-Bericht veröffentlicht sie nicht**

In der Nummer 246 unserer Zeitung stellen wir die Tatsache fest, daß die Redakteure der „Görlitzer Volkszeitung“ allen Lugennachrichten über Sowjetrußland einen großen Platz in ihrem Blatt einräumen, daß sie aber nicht den Mut aufbrachten, auch nur mit einer Zeile den Bericht zu erwähnen, den der SPD-Kollege Besser in einer Mitgliederversammlung des Deutschen Eisenbahnerverbandes gegeben hatte. Die „Görlitzer Volkszeitung“ hatte in die Versammlung ein Mädchen entsandt, welches eifrig die Ausführungen des Kollegen Besser stenographierte. Die Redakteure waren also im Besitz eines Berichtes, haben ihn aber nicht veröffentlicht. Diese Heißstellungen waren den „Volksblatt“-Redakteuren unangenehm. Sie antworteten in einem spaltenlangen Artikel mit der Ueberschrift: „Arbeiter vergeßt das nicht.“ In dem Artikel heißt es u. a.:

„Was kann man auch von Leuten (gemeint sind die Redakteure der „Arbeiter-Zeitung“) die glücklich seit einigen Monaten gewerkschaftlich, vielleicht nicht viel länger politisch organisiert sind, denen ehrliche und innere Ueberzeugung noch leerer Rauch und Schall ist, groß verlangen! Aus Mangel an anderem Stoff brachte dieses SPD-Blatt in einer der letzten Nummern eine Notiz, überschrieben: „Die „objektive“ Görlitzer Volkszeitung“ mit der Unterüberschrift „Wo bleibt der Besser-Bericht?“ Es handelt sich dabei um jenen Bericht, den das Eisenbahner-Betriebsratsmitglied Besser über seine Auslandsreisen in einer Eisenbahnerversammlung in Görlitz gemacht hat. Von dem kommunistischen Blatt war schon vorher — worauf wir auch verweisen haben — jede Andeutung, die dieser Auslandsreise so heiklung in der Unterhaltung mit russischen Arbeitern getan hat, aufgegriffen und in riesigen Schlagzeilen als die Ansicht eines SPD-Genossen verkündet worden. — Dieses Blatt, das ja sonst nicht genug die SPD-Arbeiter beschimpfen und verunglimpfen kann, muß sich schon damit abfinden, daß darüber, was in unserer „Volkszeitung“ berichtet wird, wir ohne jede moralische Ermüdung selbst entscheiden. Es braucht sich auch darüber keine Konfliktmengen zu machen, mit welchen Aufträgen wir einen Berichterstatter in eine Versammlung oder eine andere Veranstaltung entsenden.“

Arbeiter urteilen und nicht die Reformisten in der Redaktion der „Volkszeitung“. Auf ihr Urteil legen wir ebenso wenig Wert, wie auf das der bürgerlichen Presse.

Weshalb nennt die „Volkszeitung“ nicht die Namen der Kommunisten, „die glücklich seit einigen Monaten gewerkschaftlich, vielleicht nicht viel länger politisch organisiert sind“? Grade in Görlitz haben wir eine Reihe Kommunisten, die für ihre Ueberzeugung nicht nur Geld und Zeit opferten und opfern, sondern auch zu wiederholten Malen gemahrgelt wurden und Gefängnisstrafen verbüßten. Für Kommunisten, die 13 Jahre gewerkschaftlich und politisch organisiert sind, trifft der obenstehende Satz nicht zu, vielleicht aber für einige Sozialdemokraten aus dem Mitarbeiterstab der „Volkszeitung“.

Wir fordern die Redakteure der „Volkszeitung“ auf, uns die Nummern der „Arbeiter-Zeitung“ zu nennen, in denen wir die SPD-Arbeiter beschimpft haben. Die SPD-Arbeiter beschimpfen wir nicht, sondern wir setzen uns mit ihnen rüchloslos aber sachlich über alle politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen auseinander, um sie zu der Ueberzeugung zu bringen, daß der Weg, auf dem sie von ihren Führern geführt werden, nicht zum Sozialismus führt. Viele SPD-Arbeiter haben das bereits begriffen. Die anderen werden nachkommen. Weil sie ehrlich — im Gegensatz zu den Führern — den Sozialismus erkämpfen wollen.

Die Redakteure der „Volkszeitung“ wollen selbst darüber entscheiden, was in der „Volkszeitung“ erscheinen soll und was nicht. Nach den Wünschen der eigenen Parteigenossen und der „Volkszeitungs“-Leser fragen sie nicht. Deshalb veröffentlicht sie alle ungünstigen Meldungen über Sowjetrußland aus der bürgerlichen Presse und aus dem Kalk-Schmierblatt, darüber aber, was ein echter SPD-Genosse über Sowjetrußland berichtet, schreiben sie nicht. Wir nehmen nicht an, daß die SPD-Genossen und Gewerkschaftsfollegen, die die Versammlung, in der der Kollege Besser sprach, nicht besuchen konnten, kein Interesse hatten, seinen Bericht wenigstens in der Zeitung zu lesen.

Die Redakteure der „Volkszeitung“ haben mit keiner Silbe die Ausführungen des SPD-Kollegen Besser über seine Eindrücke in Sowjetrußland erwähnt. Weshalb? Deshalb weil sie den deutschen Arbeitern immer noch Glauben machen wollen, daß der von den russischen Arbeitern eingeschlagene Weg nicht zum Sozialismus führt. Weil aber aus dem Bericht des SPD-Kollegen Besser das Gegenteil hervorgeht, deshalb erwähnt das „Volksblatt“ ihn nicht. Weil die „Arbeiter-Zeitung“ die deutschen Arbeiter auffordert, sich in die rote Klassenfront einzureihen und den reformistischen Führern die Maske vom Gesicht reißen, deshalb wird sie — ihnen gehakt und mit Schmutz beworfen.

Arbeiter vergeßt das nicht!

**Arbeitersport**

- Breslauer Fußball am Sonntag, 31. Oktober. Serienspiele
- 10,00: Fortuna I gegen Eintracht I, Oswitz (Schieds: Wagner 2.);
  - 10,00: Fortuna I gegen 1921 I (Friedrich);
  - 10,00: S. f. L. II gegen Münsterberg I, Al-Gandau (Stephan);
  - 10,00: Kolé I gegen Ost I (Hüllnhaagen);
  - 10,00: Sparta III gegen S. f. L. III, Schloßhof (Scholz Jr.);
  - 10,00: Sturm II gegen Union II, Maria-Höfchen (Zuber);
  - 10,00: S. f. S. II gegen S. f. R. II, Eltshain (Sprich Kob.).
- Gesellschaftsspiele
- 10,15: Halle I gegen Eintracht I, Neustadt (Grünert);
  - 10,00: S. f. S. III gegen West III, Bebelpark (Pflüger);
  - 10,00: West I gegen Rapid I, Eisenpark (Kretschmer);
  - 9,00: West I. Jgd. gegen Stern I. Jgd., Eisenpark (Sternwörter);
  - 8,30: Süd III gegen 1921 II, Bebelpark (Bortn Max);
  - 10,00: Süd II gegen 1921 I, Bebelpark (Born Georg);
  - 10,00: Süd 1. Jgd. gegen 1924 I. Jgd., Arrietera (Gramehle);
  - 9,00: Süd 2. Jgd. gegen S. f. L. 3. Jgd., Arrietera (Runge);
  - 10,00: S. f. R. I gegen Fortuna I, Jimpel (Klapper);
  - 9,30: Hundsfield I gegen Fortuna I, Hundsfield (Hübner);
  - 11,00: Stern II. Jgd. gegen Hundsfield I. Jgd., Trebnitz (Ruppert);
  - 9,30: Sturm Esh. gegen Union Esh., Maria-Höfchen (Hantich);
  - 10,00: S. f. L. Esh. gegen Union 2. Esh., Al-Gandau (Reimer);
  - 10,00: St. Sportfr. III gegen S. f. L. III, Zankhofwieje (Göhllich);
  - 10,00: St. Lomb. gegen Borussia I, Jimpel (Rißhabel);
  - 10,00: Kolé I gegen Hermannsdorf I, 1924 Gröschelweide (Schäfer);
  - 8,30: Kolé I. Jgd. gegen Hermannsdorf I. Jgd., 1924 (Grübel O.);
  - 10,00: Hermannsd. II gegen Kolé II, Hermannsdorf (Boguffe R.);
  - 9,20: Stern II gegen 1924 II, Gröschel (Ulrich);
  - 10,30: Stern I gegen S. f. R. I, Gröschel (Krahe);
  - 10,20: Hundsfield II gegen Stern III a, Hundsfield (Krahe);
  - 10,00: Oswitz III gegen Stern IV, Oswitz (Staller);
  - 2,30: S. f. L. I Dels gegen Sturm I, Dels (Maister);
  - 9,00: St. Sportfr. 2. Esh. geg. 1921 Esh., Zankhofm. (Göhllich).

und Beratung auf ihre Mütter warten müssen. Ja die Küche selbst zu kochen, ist fast mit Lebensgefahr verbunden. Hier stehen sie, die bleichen, von Hunger und Sorgen des Lebens müderten Proletarierfrauen. Wenn die „Damen“ unserer sogenannten „besseren Gesellschaft“ noch schlafen und ihren Allermöchten noch einmal auf die andere Seite drehen, da wachen sie ihre Mäder aus dem Schlafte reihen, um den oft kundenlangen Weg zum Empfang der Almosen anzutreten. Was tanzert sich ein „hoher Knigvitat“, was tanzert es all die Damen der Kaiserin, und doch, wie mit late es ihnen, mal selbst hier zu stehen, fristen, hungernd und in Sorge um ihre Kleinen. Görlitz, die große, reiche Stadt hat keinen Hof, keinen Pönwig für eine zweite und dritte Klaffen, während man auf der anderen Seite baut und ausgibt. Doch nicht etwa Arbeiterwohnungen baut, sondern Häuser für Schupo und höhere Beamte. Jeder Gabel der Schupo hat seinen anständigen Stall. Ja sie wird georgt, wenn es sie da sind, doch im Stalle und ihr Frauen hat man nichts übrig. Es ist ja auch notwendig, denn es könnte ja vorkommen, daß Arbeiter rebellierten und — o wehe, Görlitz, wenn da keine Polizei hätte! Soffentlich ladet der „hohe Knigvitat“ mal all die Damen unserer „besseren Gesellschaft“ und ihre schönen Bekleidungen ein, um sich die Zustände der einzigen künftigen Mithilfe durch ihre Vorgewetzte zu betraditen. Arbeit, Ausgehende, auf was wartet ihr? Es gibt nur eines: gesen in die kommunistische Partei, die Partei der Unterdrückten, der werttätigen Klasse, die einzige Partei, die helfen kann.

**Leitung. Freieisenerversammlung.** Am Donnerstag wird die junge Ortsgruppe des Vereins der Freieisen für Gewerkschaftung ihrer jälligen Mitgliederversammlung ab. Die Ortsgruppe hat sich auf dem 24. Oktober 20 Personen trafen bei der Gründung bei. Jetzt zählt dieselbe nahezu 50 Mitglieder. Zum ersten Mal der Tagesordnung gab der Unterbezirksleiter Genosse Fröhlle vor etwa Bericht von der Generalversammlung. Aus ihm ging hervor, daß die Organisation auch im Reichsweite sich schnell aufwärts entwickelt. Zu beantragen ist der Anschluß an die proletarische Freieiseners-Internationalen sowie die jetzt bestehende Vereinigung mit dem Verein proletarischer Freieiseners. — In den weiteren Tagesordnungs-punkten wurden organisierte Dinge erledigt.

# Führer durch die Geschäftswelt aus der Umgegend von Görlitz.

## Hirschberg

**Hermann Krebs**  
Langstraße, Ecke Markt  
Spezialhaus für  
Damen- u. Herrenstoffe, Futter-  
stoffe, Knöpfe u. Kurzwaren

**Gustav Pöhl**  
Uhrmachermeister  
Ring 7, Hof, 1 Treppe  
Best. eingericht. Reparaturwerkstatt

**Polstermöbel-Zentrale**  
**Aufpolsterungs-Anstalt**  
jede Art Polstermöbel  
Reelle Verarbeitung Billige Preise  
Ratenzahlung gestattet  
Greiffenberger Straße Nr. 42

**Erich Maitwald**  
Mühlhölle, Dunke Burgstraße 9  
Bitter- und Gläser-Auschanf  
Margarine

**Hirschberger**  
**Schürzen- und Wäschefabrik**  
**Wilhelm Maly**  
Hellerstraße 17

**Lust Vitz**  
Greiffenberger Straße 11  
Brot,  
Weiß- und Feinbäckerei

**Gustav Fromberg**  
Greiffenberger Straße 5  
Holz- und Kohlenhandlung  
Lieferung frei Haus

**Johannes Ender**  
Gerichtsstraße 1a  
**Kolonialwaren**  
**Lebensmittel**

**Warnemünder**  
**Spezialfischgeschäft**  
Gegr. 1880 Tel. 534  
Markt 11, Eingang dunke Burgstr.

**Fa. Gustav Hornig**  
Großhandlung  
Wein- und Zigarrenhandlung  
Kiesengebirgs-Spezialitäten

**R. Hamann**  
Markt 60  
**Strümpfe**  
**Trikotagen**  
**Kurzwaren**

**Warenhandlung Selbte**  
an der Promenade  
**Substitutionsmittel**

**Otto Wintler**  
Kaufhaus Burgstraße 31  
Verkauf feinsten Brot und  
Weißwaren

*du hast deine Waren  
wenn du bei einem Geschäftsmann kaufst  
das nicht in der Zeitung inseriert*

## Penzig

**Konrad Gschütz**  
Langenauer Straße 5  
**Kolonialwaren**  
Schnittwarenhandel

**P. Siebeneicher**  
Kurz-, Weiß- und Wollwaren  
Herrenwäsche, Krawatten  
**Bleyle Kinder-Anzüge**

**Karl Schünemann**  
Turnerstraße 2  
**Fleisch- u. Wurstwaren**

**Arthur Pufe**  
Görlitzer Straße 51  
**Fein-, Fleisch- und Wurstwaren**

**Robert Kahl**  
Wilhelmstraße 30  
**Eisen-Kurzwaren**  
Haus- und Küchengeräte

**Paul Bräuninger**  
Allerfeinste Weizen- u. Roggenmehle  
sowie prima Futter-Artikel  
zu massigen Preisen

**F. Drews, Uhrmacher**  
Uhren, Goldwaren  
Optische Artikel  
**Reparatur-Werkstatt**

**Max Schönfelder**  
Wilhelmstraße 18  
**Schuhmachermeister**

**Reinhold Thiele**  
Sorauerstraße 18  
**Fleisch- u. Wurstwaren**

**Emil John, Sorauer Straße 9**  
Großes Lager erstklassiger  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Vorteilhafte Bezugsquelle  
für alle Kolonialwaren

**Otto Kindler**  
Wilhelmstraße 1a  
**Kolonialwaren**  
Fflaschenbier-engro-Geschäft

**Heinrich Lamert**  
Sorauer Straße 2  
**Brot-, Weiß- und Feinbäckerei**

**Georg Herrmann**  
vorm. Bernh. Schwarzberg  
Fernspr. 71 Penzig O.C. Wilhelmstr. 21  
Anerkannt reelles Geschäft für  
Bekleidung und Schuhwaren  
Ultrabeständiger Grundlag  
Gute Waren zu billigsten Preisen

**Paul Angermann**  
Körnerstraße 5  
**Seine Fleisch- u. Wurstwaren**

**Harry Exner**  
Buchbinderei, Papierhandlung  
Zigarren u. Zigaretten  
**Wilhelm-Straße**

## Lauban

**Richard Liebeck**  
Nieder-Alt-Lauban 43  
**Kolonialwaren - Schokoladen - Tee**  
Zigarren - Zigaretten - Tabake

**Martha Loquan**  
Markt 27  
**Kurz-, Weiß- und Wollwaren**  
Stets Neuheiten in Schürzen

**Anton Pilz**  
Nikolaistraße 23  
Mehl und Futtermittel  
Hülsenfrüchte und Nudeln  
**Kolonialwaren**

**Greiffenberg**

**Paul Schneider**  
**Kolonialwaren**  
Gerberstraße 20

**Wilhelm Franke**  
Laubaner Straße 51  
**Galanterie- und Spielwaren**  
Haus- und Küchengeräte  
Stahlwaren

Alle Arbeitsbekleidungen  
kaufen Sie gut und billig  
P. Ernst, Zittauer Straße 11

**Ernst Schunke**  
Kohlen und Kolonialwaren  
Nieder-Alt-Lauban 46b

**Ernst Steinbach**  
Markt, gegenüber J. Mosler  
**Weiß-, Woll- und Kurzwaren**

**Fa. E. Lorenz**  
Viktoriastraße 1  
**Lebensmittel**  
Spirituosen  
Rauschwaren

**W. Jakob**  
Nikolaistraße 13  
**Kinderwagen, Korbwaren**

**Paul Wolf**  
Nähmaschinen- und Fahrradhandlung  
und Ersatzteile  
Reparaturen an allen Systemen  
preiswert, schnell und sauber

**Paul Stephan**  
Görlitzer Straße 5  
**Fleisch u. Wurstwaren**  
Eigene maschinelle Kühlanlage

## Marklissa

**Otto Gottschall**  
Fabrik Leiner Fleisch- und Wurstwaren  
Markt 28  
Jeden Abend Warme Wurst

**B. Wallentin**  
Laubaner Straße Marktede  
**Kolonialwaren**  
Haus- und Küchengeräte

**Karl Joffmann**  
Schwertauer Straße 107  
**Fleisch u. Wurstwaren**

**Rauschwalde**

**Meta Nostik**  
Rauschwalde  
Reichenbacher Straße 14  
**Lebensmittel**

**Erich Schnabel**  
Markt  
**Drogen, Farben**  
**Kolonialwaren**

**Otto Stiller**  
Motorräder - fahrräder  
Reparatur-Werkstatt  
Gelegenheitsgeschenke  
Emaille, Glas, Porzellan, Steingut

**Rudolf Weiß**  
Markt 281  
**Kolonialwaren**  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Butter und Käse

**Schönberg**

**Switz Weinbau**  
Markt 11  
**Arbeitsbekleidung**  
Zigarren, Zigaretten, Tabake

Alle Genossen laufen:  
Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Kaffee und Schokoladen  
bei **Emil Juhl**  
Nikolaiplatz 9

**Edmund Jack**  
Brüderstraße 17 (am Schwiébogen)  
**Kolonialwaren, Konfitüren**  
**Fischwaren u. a. m.**

**Arthur Eichner**  
Nikolaistraße 23  
**Eisenwarenhandlung**  
Haus- und Küchengeräte

## Moys

**R. Runge**  
Moys-Görlitz  
Seidenberger Straße, Ecke Bahnhofstr.  
**Arbeiter- u. Berufsbeleidg.**  
Maßanfertigung für Herren

Mehl, Getreide, Futtermittel  
und Sämereien  
**Wilhelm Wolf**  
Seidenberger Straße Nr. 9

**Paul Ulbrich**  
Seidenberger Straße 26  
**Fleisch und Wurstwaren**

**Umand Stelzer**  
Richterstraße 18  
**Obst, Gemüse, Backwaren**

**Optiker Köhler**  
Weberstraße 7  
Fachgeschäft für Augengläser  
(Lieferant aller Krankenkassen)

**Fahrradhaus Oskar Arndt**  
Weberstraße 28  
Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechmaschinen  
sämtliche Zubehörteile  
Fig. mod. eingerichtete Reparaturwerkstatt

**Kerzdorf-Lauban**

**Paul Kunth**  
Verkauf feinsten Fleisch-  
und Wurstwaren

## Langenöls

**Bruno Günther**  
Bekleidungs-  
und Schuhwaren-Haus

**Bruno Haase**  
Fleisch  
und Wurstwaren

**Alfred Günzel**  
Kolonialwaren  
Feinstes

**Schauspielhaus**  
Breslau Operettenbühne  
Telephon Stephan 37 460

---

Täglich 8 Uhr  
**Lady Hamilton**  
Musik v. Eduard Künneke

**Lichtbühne Ost**  
Breslau, Tanczkienstr. Nr. 117.

Ihr Lieblings-Kino  
Ab Freitag, den 22. Oktober  
Größt mir das blonde Kind am Rhein  
ein Film aus Rheinlands freudigen  
und ernsten Tagen  
im Beiprogramm:  
Der Kampf um die Heimat  
Einlaß 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr  
Letzt: Vorstellung 8 1/2 Uhr

**Liebtich-Theater**  
Telephon Stephan 34646  
Täglich 8 Uhr  
Kapit. Winstons Nymphen und Seelöwen  
und das  
sensation. Oktoberprogramm  
Billige Eintrittspreise v. 0.50 R.-M. an  
Jeden Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
Familien- und Kinder-Vorstellung  
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen

**Bettfedern u. Daunenn**  
große frische Sendungen  
eingetroffen  
Ganz vorteilhaft u. billig bei  
**Reimann**  
Bettfedernhaus, Görschenstraße 39  
an der Sebnitzstraße  
Empfehle meine  
Dampf-Bettfedern-Reinigung

**Lobe-Theater**  
Von Sonnabend, den 23.  
bis Freitag, den 29. 10.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Tragedie der Jugend**  
Sonnabend, den 30. 10.  
Uraufführung  
**Paulus unter den  
Juden**

**Thalia-Theater**  
Von Sonnabend, den 23.  
bis Freitag, den 29. 10.  
Täglich abends 8 Uhr  
**Scherz, Satire,  
Ironie und tiefere  
Bedeutung**  
Sonnabend, den 30. 10.  
Zum ersten Male  
**Das Konzert**

**Bekanntmachung  
von Dittersbach**  
Die Auszahlung von  
Sozialrente  
Kleinrente  
Mietzuschuß  
Wohngeldzuschuß  
und Anmehlgeld  
erfolgt Mittwoch, den 27. Oktober d. Js.,  
nachmittags von 3 bis 5 Uhr  
in Zimmer Nr. 1 des Amtshauses.  
Beträge, welche an diesem Termin  
nicht abgeholt werden, gelangen Donnerst-  
tag, den 1. November er., nachmittags  
von 3 bis 4 Uhr zur Auszahlung.  
Ausdann noch verbleibende Reste  
werden bei der nächsten Monatszahlung  
errechnet.  
Dittersbach, den 25. Oktober 1926  
Der Gemeindevorsteher  
Rößler.



**Hagenbeck's**  
Holz-Circus-Bau  
mit Zentralheizung  
**Eröffnung**  
Freitag, den 29. Oktober, abends 8 Uhr  
Breslau — gegenüber Jahrhunderthalle

**Stadttheater  
Breslau**  
Dienstag, abends 8 Uhr  
**Algoletto**  
Mittwoch, abends 7 Uhr  
Abonnementvorstellung Serie B 5  
**Der Rosenkavalier**  
Donnerstag, abends 8 Uhr  
**Ein Mastenball**  
Freitag abends 8 Uhr  
Abonnement-Vorstellung Serie C 5  
**Samson und Dalila**  
Sonnabend, abends 8 Uhr  
Jubiläumsvorstellung Marga Neiß  
anlässlich ihrer 25jähr. Zugehörigkeit  
zum Breslauer Stadttheater  
**Der Vogelhändler**  
Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr  
3. musikalische Vortragsveranstaltung  
(Gr. I)  
**Eilhouetten nach Wilhelm Busch**  
(Gr. II)  
Salzer  
nachmittags 3 Uhr  
Erwerbslosenvorstellung  
abends 8 Uhr  
**Der Troubadour**

**Circus  
Busch-  
Gebäude**  
Heute und  
täglich 8 Uhr  
**Sylvester  
Schaeffer**  
u. das fabelhaft.  
Circus-Programm  
Volkstümliche Preise v.  
50 Pf. abwärts  
Vorverkauf Barasch  
und Circuskasse.

**Victoria-**  
Theater Tel. R. 2297  
Täglich 8 1/2 Uhr  
**Elfriede Mertens**  
in den 2 Ein-Aktern  
„Lach doch nicht immer  
nackt herum“  
und Das Modell  
Vorh. Erich Möller in  
„Der Kampf in der  
Hochzeitanacht“ (§ 571)

**Vereinigte  
Städt. Bühnen**  
Intend. Eugen Felber  
**Beuthen**  
Mittwoch  
abends 8 Uhr  
I. Sinfonie Konzert  
vertärtes Orchester  
**Gielwitz**  
abends 8 Uhr  
zu kleinen Preisen  
Unsere kleine Frau  
Schwanz in 3 Akten

**Winter - Kartoffeln**  
bezieht man am  
besten in der  
Kartoffel - Großhandlung  
**Aloys Herrmann jr.**  
Breslau, Paulstr. 19  
Fernruf 681 - 4709

**Ein Zeitungshändler**  
wird eingestellt  
**Arbeiter-Zeitung, Filialexpedition Görlitz-**  
Luis 6 — Telephon 2384

**Möbel**  
auf Teilzahlung  
**F. Dawid, Breslau**  
Friedrich - Wilhelm - Strasse 91.

**Deutscher Bauwerksbund**  
Baugewerkschaft Waldeburg  
Donnerstag 28. Okt., abends 7 Uhr  
in der Stadtbrauerei Waldeburg  
**Mitglieder - Versammlung**

**Herrnhüte, Oberhemden  
Krawatten**  
kauft man am billigsten bei  
**H. Rohner**  
Hindenburg, Bahnhofstr. 3

**STALIN**  
Probleme des Leninismus  
Dieses Buch erscheint als 5. Band  
der Marxischen Bibliothek  
Der Umfang ist 450 Seiten, gebunden  
Ladenpreis 5 Mark  
Bestellungen an  
Arthur Müller, Breslau 8, Feldstr. 50  
**In Stadt  
u. Land**  
weisen wir unsere  
lässigen  
**Genossen und  
Genossinnen**  
gute Verdienstmög-  
lichkeiten nach.  
Schriftliche Offerten,  
sind zu richten an  
**Arthur Müller**  
Breslau 8  
Feldstraße 50

**B Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Hindenburg**

**Victor Elias**  
Lederhandlung und Schäftefabrik  
Größtes Ledergeschäft am Platze  
mit nur Alsenstr. 2.

**Gebr. Markus G. m. b. H.**  
Hindenburg  
Kurz-, Weiß-, Woll- und Strumpfwaren  
Herrenartikel / Trikotagen / Damenputz

**Theo Kallmann**  
Schokoladen-Zuckerwaren  
6275 Kronprinzenstr. 123

**Carl Röttering**  
Kaniastraße 2  
Lederwaren / Sportartikel  
5840 Linoleum

**MAX LUSTIG**  
Dorotheenstr. 7  
Fabrik ff. Stöcke.

**H. FISCHER**  
Inh. Oskar Preuß  
Schechestr. 1  
Manufaktur- und Kolonialwaren

**Max Scharer**  
Bahnhofstr. 1  
das billige Schokoladen-  
und Zuckerwaren-Haus  
5346

**Spezial-Haus**  
moderner Haar-, Filz- und  
Seidenhüte  
**Felix Hergesell**  
5338 Kronprinzenstr. 145

**Litor-Fabrik**  
Max Zimmermann  
3's Spezial: Brauntwein Saftle Soland  
ff. Gewandmischung pr. Liter 2.50  
Erzeugt Seine.  
5345

**Valentin Böhm**  
Dorotheenstr. 5  
Herren- und Knabenkleidung  
Große Auswahl Billigste Preise  
5347

**P. Böhm**  
Manufakturwaren  
Dorotheenstr. 2  
5342

**Adolf Czych**  
Kronprinzenstr. 136  
Herren- und Knaben-Garderoben  
Arbeiter-Bekleidung  
zu billigsten Preisen  
5325

**Schuh-Zentrale**  
(Hotel Kochmann)  
Größtes Lager  
Billigste Preise  
5339

**Zigarrenhaus „Glück auf“**  
Inh. Joh. Schmigelock  
Dorotheenstr. 50  
Reichhaltiges Lager in Lederwaren,  
Schürzen und Stöcken  
Annahme von Reparatur-Schürzen  
5334

**Schwarz & Co.**  
der billige Zigarren-Laden  
Bahnhofstraße 4  
5334

**Nathan Grabowski**  
Schuhwarenhaus  
Bahnhofstraße 6  
reell und billig  
5335

**Badrian & Angreb**  
Hindenburg  
Manufaktur und Modewaren  
5337

**Anton Tchorz**  
Schneidermeister  
Paulstraße 28  
Anfertigung nach Maß  
5307

**Eugen Herzka**  
Kleiderstoffe / Seiden / Gardinen  
Teppiche / Leinen / Baumwollwaren  
1100

**Jakobsohn & Co.** \* Manufaktur, Modewaren  
Wäsche, Gardinen  
5324 Kronprinzenstr. 108

**Hermainski & Faber**  
Hindenburg O/S. Bahnhofplatz 1  
Das älteste Zigarrengeschäft am Platze  
Zweiggeschäft: Biskupitz, Hindenburger Str. 38  
1100

**Max Siegel**  
Sub. Richard Meiss  
Anschaul. — Bekleidungs — Essenzien  
Sonne und kalte Röche zu jeder Saison  
5271 Paulstraße 23

**D. Proskauer**  
Kurz- und Wollwaren  
Kriegs — Bedarf  
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer  
Kronprinzenstr. 109  
5322

**Josef Peschka**  
Kronprinzenstr. 133  
Kammete, Weiß-, Woll-, Kurzwaren  
5329 Stern Markt Platz

**Zaborze**  
Lederhandlung  
S. Dallmann  
Brojastr. 42  
Hindenburg, Schechestr. 1  
5314

**Adolf Jakubek**  
Kolonialwaren u. Delikatessen  
Zaborze B, Brojastraße 32  
5318

**Sanitätslehre**  
**Max Goldstein**  
Feldstraße 1  
Spezial für Frauen- u. Kinderheilkunde  
5326 Anfertigung nach Maß

**Möbelhaus**  
**Robert Rischke Nachf.**  
5328 Stollenstr. 8

**Musikhaus**  
**Ed. Skoberla**  
5301 Kaniastraße 1

**S. Markewich G. m. b. H.**  
Brojastr. 42  
5317 Billigste Bezugsquelle  
für sämtliche Bettbedarfsartikel

**Hans Baumgart**  
Brojastraße 34  
Herrenartikel  
u. Wollwaren  
5315

**Karl Stallmach**  
Dorotheenstr. 31  
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
Herren-Artikel  
5309

**Jos. Bielecki Kaufh.**  
Kronprinzenstr. 33  
Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel  
5313

**S. KOSTERLITZ**  
Inh. Jakob Koczmann  
Destillation und Lötfabrik  
5325

**Kaufhaus Siegm Singer**  
Mikultschitz O.-S.  
Damenputz, Kurz-, Weiß-  
und Wollwaren  
5321

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
**Schuhwaren**  
Heinrich Adler  
Brojastr. 42 — Kronprinzenstr. 99  
5315

**MAX WOLFF**  
Willemsenstr. 16  
Billigste Bezugsquelle  
für Wäsche / Liköre / Spirituosen

**Saul Wollek**  
Kronprinzenstr. 33  
Textilwaren, Eisenwaren, Lebensmittel  
5313

**Joseph Wischnitzer**  
BISKUPITZ-BORSIGWERK  
Modewaren / Herrengarderobe  
Schuhwaren  
Hindenburg  
5325

**Zobrek**  
**Kaufhaus Singer**  
Billigste Bezugsquelle für Herren-  
Kleider- und Schuhe, Kammerkleider  
5321

**Johann Madajczyk**  
Kolonialwaren und Delikatessen  
Tel. 1389 Kronprinzenstr. 93  
5318

**Tabakhaus Adamczyk**  
Dorotheenstr. 34 Ecke Güterstr.  
5329

**Joseph Wischnitzer**  
BISKUPITZ-BORSIGWERK  
Modewaren / Herrengarderobe  
Schuhwaren  
Hindenburg  
5325

**Zobrek**  
**Kaufhaus Singer**  
Billigste Bezugsquelle für Herren-  
Kleider- und Schuhe, Kammerkleider  
5321

**Billigste Bezugsquelle**  
für  
**Schuhwaren**  
Heinrich Adler  
Brojastr. 42 — Kronprinzenstr. 99  
5315